

## **Wird Rheinfelden nun zu einer Protzstadt?**

Lange haben wir uns überlegt, ob es sich lohnt, selbst noch einen Leserbrief zu schreiben. Eigentlich wurde schon alles gesagt und x-mal wiederholt. Wenn man jedoch in den letzten Tagen noch die neusten Zeilen der Befürworter liest, kriegen wir vor lauter Kopfschütteln nur noch Nackenschmerzen.

In einem doch interessanten Bericht von zwei IG Pro Steg Mitgliedern ist zu lesen, dass das alte Wasserkraftwerk von Rheinfelden das Potential hat, in die ERIH aufgenommen zu werden, sofern, natürlich, er ein neues Gesicht erhält, nämlich indem der umstrittene Steg von uns angenommen und gebaut würde. Dieser diskussionslose überbeuerte Übergang und die Brown-Nizzola-Plattform wären zwei enorm wichtige Bestandteile zur wörtlichen Neuinszenierung unseres Städtli, um den «Meilensteinweg von Rheinfelden» bei eben dieser ERIH anmelden zu können. Diese Auszeichnung würde unseren Erfolgsritt auf der Kulturwelle einen weiteren Schritt vorantreiben.

Bei diesen kuriosen Aussagen stellt sich uns schlussendlich nur eine Frage. Soll aus dem beschaulichen Städtli nun eine Protzstadt werden? Haben wir es hier wirklich nötig, viel Geld im Rhein zu versenken, nur um irgendwo in der Welt draussen damit angeben zu können? Soll Brat Pitt in Zukunft statt zur Art Basel lieber nach Rheinfelden pilgern, um dort über den international anerkannten Steg zu schweben? Eine wunderbare Vorstellung zugegeben, aber auch nicht wirklich realistisch.

Apropos Basel. In einem anderen Bericht wird erwähnt, dass städteplanerisch alle 600 bis 800 Meter ein Übergang sein sollte, was man in Basel gut erleben könne. Basel gilt als einwohnerstärkste Stadt, lockt viele Touristen an und hat sagenhafte 8 Brücken. Trotz diesen vielen Übergängen sterben täglich immer mehr Läden in der Grosstadt weg. Es ist also kaum wünschenswert, dass wir danach streben, oder, liebe Pro Altstadt?

Wir können es wie alle anderen Gegner nur betonen. Der Steg wird das Städtli nicht beleben und den vielseitigen Nutzen bringen, der ständig angepriesen wird. Berühmtheit muss er auch nicht mehr erlangen, er ist es leider schon. Die kommende Fasnacht lässt grüssen.

Rheinfelden wächst stetig, nur leider hinkt die Infrastruktur in allen Richtungen hinterher. Es stehen genügend andere Projekte an, welche auch ihren Preis haben, aber gerade für unsere nachkommenden Generationen den grösseren Nutzen bringen. Zum Beispiel weitere Turnhallen für Schulen und Sportvereine, aber auch der Bahnhofsaal, welcher auch in Zukunft Kulturveranstaltungen in unser Städtli bringen soll.

Bleiben wir vernünftig und zeigen wir wirklich Mut, indem wir am kommenden Sonntag ein Nein in die Urne legen.

Ginette und Tanja Uehlinger